

Zusammenfassung der Ergebnisse des Zusatzfragebogens / FAU-St 2019 zu: Elternschaft, Bildungsherkunft, Migration und Lebenssituation der Studierenden

Im Rahmen der jährlich an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführten FAU-Studierendenbefragung (FAU-St) wurde 2017 erstmals ein freiwilliges Zusatzmodul mit Fragen zu Elternschaft, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund integriert. In FAU-St 2019 wurden Fragen zur Persönlichkeit sowie zur Lebenssituation der Studierenden ergänzt.

„Ziel des Zusatzmoduls ist es, spezifische Informationen über die Studiensituation von Studierenden in besonderen Lagen zu erhalten. Die Analyse der Situation von Studierenden ohne elterliches akademisches Umfeld, mit eigener Migrationserfahrung oder mit Migrationshintergrund oder studentischer Eltern kann Informationen liefern, wo und wie spezifische Herausforderungen und Förderbedarfe bestehen.“ (Froebus / Bender 2019: 116)

Die Teilnahme am Zusatzmodul war mit 3.173 Studierenden bei einer Stichprobengröße von insgesamt $N = 3.615$ auch 2019 recht hoch. Damit haben ca. 88 Prozent der Teilnehmer*innen freiwillig Auskunft über ihre Elternschaft, Bildungsherkunft, Migration, Persönlichkeit und Lebenssituationen gegeben, wobei Studierende ohne deutsche Staatsbürgerschaft mit 80 Prozent etwas seltener an den Zusatzfragen teilgenommen haben als Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft mit 88 Prozent (trotz englischer Version).

Familienstand und Elternschaft

Von den befragten Studierenden geben 50 Prozent an, alleinstehend zu sein, 46 Prozent leben in einer festen Partnerschaft und 4 Prozent sind verheiratet oder leben in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. Jüngere und männliche Studierende befinden sich insgesamt seltener in einer festen Partnerschaft.

Insgesamt nur 2,8 Prozent der befragten Studierenden geben an, mit einem eigenen Kind in einem gemeinsamen Haushalt zu leben, während ihr Anteil im bundesdeutschen Vergleich bei 6 Prozent liegt (Middendorff et al. 2017: 25). Die Studierenden mit Kind sind im Mittel ca. 34 Jahre alt und die Zahl der Kinder der Befragten bewegt sich zwischen einem und vier Kindern, wobei 53 Prozent der Eltern ein einziges Kind haben. Die Betreuung des Kindes bzw. der Kinder erfolgt in 78 Prozent der Fälle durch die befragten Studierenden selbst, die daneben auch auf Kinderbetreuungseinrichtungen außerhalb der FAU (51 Prozent), den*die Partner*in (50 Prozent) und / oder Eltern, Verwandte oder Freunde (36 Prozent) zurückgreifen. Insgesamt sind studierende Eltern an der FAU ein vergleichsweise seltenes Phänomen. Bei der bivariaten

Analyse lässt sich keine geringere Zufriedenheit der Studierenden mit Kind im Vergleich zu anderen Studierendengruppen feststellen (Froebus / Bender 2019: 117f.).

Bildungsherkunft

Hinsichtlich der Bildungsherkunft der Studierenden kommen 40 Prozent der Befragten aus einem Haushalt, in dem beide Elternteile über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügen. 32 Prozent der befragten Studierenden stammen hingegen aus Familien, in denen weder die Mutter noch der Vater über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügt. Der Anteil der befragten Studierenden aus einem vollständig nichtakademischen Haushalt, in dem beide Elternteile über keinen Hochschulabschluss verfügen, liegt bei 43 Prozent, während dies im bundesdeutschen Durchschnitt laut der 21. Sozialerhebung des Studentenwerks auf 48 Prozent der Fälle zu trifft (Middendorff et al. 2017: 27).

Wird die Bildungsherkunft nach der Fakultätszugehörigkeit der Studierenden betrachtet, zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede. Während an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie bei rund 50 Prozent der Befragten weder Mutter noch Vater über einen Hochschulabschluss verfügen, ist dies an der Medizinischen Fakultät nur in rund 32 Prozent der Fälle zutreffend. Bei Lehramtsstudierenden fällt auf, dass über die Hälfte der Befragten aus nichtakademischen Haushalten stammen.

Studierende aus nichtakademischen Haushalten unterscheiden sich hinsichtlich der Wahrnehmung ihrer persönlichen Studiensituation nicht sehr stark von Studierenden aus akademischen Haushalten. Ein statistisch signifikanter Zusammenhang zeigt sich lediglich bei der Zufriedenheit mit den Studieninhalten und mit der Bewältigung der Studien- und Lebensbelastung. Denn Studierende aus nichtakademischen Familien sind in diesen Bereichen etwas seltener zufrieden als Studierende aus akademischen Haushalten und berichten häufiger, (sehr) ernsthaft darüber nachzudenken, ihr Studium abzubrechen (Froebus / Bender 2019: 119f.).

Migration

Der Migrationshintergrund der Befragten wurde aus verschiedenen Fragen zur Migrationserfahrung und Herkunft der Eltern sowie der Befragten selbst abgeleitet. Unter den Teilnehmer*innen am Zusatzfragebogen haben 77 Prozent die deutsche Staatsbürgerschaft und keinen Migrationshintergrund. Bei 16 Prozent handelt es sich um Studierende mit Migrationshintergrund, die selbst oder mind. eine*r ihrer Elternteile nicht in Deutschland geboren sind und zugleich über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. 7,4 Prozent der Befragten sind Studierende mit Migrationshintergrund, die keine deutsche Staatsbürgerschaft haben, unter denen sich aber auch viele internationale Studierende, die für das Studium nach Deutschland gekommen sind, befinden. In der bundesweit durchgeführten 21. Sozialerhebung

gaben 20 Prozent der befragten Studierenden an, über einen Migrationshintergrund zu verfügen (Middendorff et al. 2017: 32).

In Hinblick auf die einzelnen Fakultäten befinden sich an der Technischen Fakultät besonders viele Studierende ohne deutsche Staatsbürgerschaft und mit Migrationshintergrund (12,5 Prozent), bei denen es sich in 86 Prozent der Fälle zugleich um internationale Studierende handelt. Deutsche Studierende mit Migrationshintergrund sind weiterhin am Fachbereich Rechtswissenschaft mit ca. 19 Prozent am häufigsten und an der Technischen Fakultät mit 13 Prozent dagegen am seltensten vertreten. Die meisten Studierenden ohne Migrationshintergrund lassen sich an der Medizinischen und der Naturwissenschaftlichen Fakultät (81 Prozent; 80 Prozent) finden.

Im Vergleich mit anderen Studierenden können bei Studierenden mit Migrationshintergrund kaum substantiellen Unterschiede in der Wahrnehmung der Studiensituation festgestellt werden. Allerdings bewerten Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft und Migrationshintergrund die Studienbedingungen signifikant negativer als deutsche Studierende ohne Migrationshintergrund (Froebus / Bender 2019: 120f.).

Lebenssituationen und damit verbundene Schwierigkeiten

Die verschiedenen Lebenssituationen der befragten Studierenden variieren teilweise deutlich zwischen den verschiedenen Fakultäten und Fachbereichen. Insgesamt sind an der FAU rund 59 Prozent der befragten Studierenden neben dem Studium erwerbstätig oder haben einen Nebenjob. Die meisten erwerbstätigen Studierenden befinden sich mit 71 Prozent an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie und die wenigsten mit 42 Prozent an der Medizinischen Fakultät. Der Anteil der Studierenden mit familiären Verpflichtungen wie die Betreuung von Kindern oder Angehörigen ist hingegen mit 9 Prozent gering und variiert kaum nach Fakultäten. Insgesamt 14 Prozent der befragten Studierenden gibt an, eine Krankheit oder psychische oder physische Beeinträchtigungen zu haben, wobei ihr Anteil tendenziell an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie etwas höher ausfällt als an den anderen Fakultäten. Rund 20 Prozent der Studierenden haben eine große Entfernung zwischen Wohn- und Studienort während des Semesters zu bewältigen, wobei der fakultätsspezifische Unterschied eher gering ausfällt. 26 Prozent der befragten Studierenden leben im gleichen Haushalt wie ihre Eltern – die meisten am Fachbereich Rechtswissenschaften (34,3 Prozent) und an der Naturwissenschaftlichen Fakultät (32,9 Prozent), die wenigsten an der Medizinischen Fakultät (12,4 Prozent). Keine dieser Lebenssituationen (Arbeit neben dem Studium, familiäre Verpflichtungen, Krankheit oder psychische / physische Belastungen, große Entfernung zwischen dem Wohn- und Studienort, gemeinsamer Haushalt mit den Eltern) trifft für 19 Prozent der befragten Studierenden zu. Von diesen Studierenden befinden sich die meisten an der Medizinischen Fakultät (31 Prozent)

und die wenigsten an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie beziehungsweise am Fachbereich Rechtswissenschaften (11 Prozent bzw. 12 Prozent).

Was die geschlechtliche Identität betrifft, beschreiben sich von den 1.208 als männlich immatrikulierten befragten Studierenden zwei als weiblich und sieben als divers. Eine Person unter den als weiblich immatrikulierten befragten Studierenden gibt als Geschlecht männlich an und elf definieren sich als divers.

Die verschiedenen Lebenssituationen wirken sich zum Teil signifikant auf die Zufriedenheit mit dem Studium aus. Vor allem erwerbstätige Studierende sowie Studierende mit einer Krankheit oder physischen / psychischen Belastung sind mit Studieninhalten und -bedingungen unzufriedener. Studierende, deren Wohnort in großer Entfernung zur Universität liegt, sind weniger zufrieden mit der Bewältigung von Studien- und Lebensbelastungen. Unter den befragten Studierenden haben außerdem 2,9 Prozent Schwierigkeiten im Studium aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, 3,2 Prozent aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität und 4,8 Prozent rechnen diese Schwierigkeiten ihrer ethnischen Herkunft zu (Froebus / Bender 2019: 123f.)

Literatur

Froebus, Nicole / Bender, Désirée (2019): Abschlussbericht zur FAU-Studierendenbefragung FAU-St 2019, [urn:nbn:de:bvb:29-opus4-126070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-opus4-126070) Zentrale Universitätsverwaltung L 1 Rechtsangelegenheiten und Qualitätsmanagement der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, S. 116-126.

Middendorff, Elke et al. (2017): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).